

Initiative: Iveldingen und Montenaus besitzen ein „Heinzelteléfono“

Nachbarschaftshilfe auf das Dorf ausgedehnt

Unkompliziert, schnell, diskret und kostenlos: Auf diese Weise beschreibt die Dorfgemeinschaft „Montingen“ ihr „Heinzelteléfono“. Der Dienst richtet sich an Personen, die nicht mehr so mobil sind, alleine leben oder ein Gebrechen haben und selbst bei Kleinigkeiten auf Hilfe angewiesen sind.

• IVELDINGEN-MONTENAU
VON ALLAN BASTIN

Eine Glühbirne wechseln, die Fernsender neu programmieren, die Batterie des Feuermelders wechseln, Dokumente ausfüllen, einen kleinen Pfad vom Schnee befreien oder beim Einkauf helfen: Die Aufgabenbereiche der „Heinzelmänner“ und „-frauen“ können vielfältig sein. In jedem Fall ist die Hilfeleistung für die Nutznießer von großem Wert.

Seit Beginn der Coronakrise ist das „Heinzelteléfono“ in Betrieb.

Seit März existiert das sogenannte „Heinzelteléfono“ in Iveldingen und Montenaus. Ursprünglich sollte das Vorhaben noch etwas reifen, doch aufgrund der Covid-19-Pandemie haben sich die Dinge beschleunigt. „Jetzt ist die Not, jetzt müssen wir reagieren“, dachten sich die Verantwortlichen im Frühjahr und haben das Projekt vorgezogen. „Wir haben auch sofort die ersten Anrufe bekommen“, bestätigt der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft Roger Kohnen.

Die Nummer wurde in Form einer Visitenkarte in alle Briefkästen, über die eigenen Dorfnews und auch über die sozialen Medien mitgeteilt. In Kürze soll auch ein Schaukasten am Schwarzen Brett angebracht werden.

Die Idee zum „Heinzelteléfono“ haben sich die „Montinger“ bei einem Besuch im Saarland abgeschaut. Zwar ist die Einführung im Zuge des Europäischen Dorferneuerungspreises geschehen, doch soll die Initiative in der Doppelortschaft darüber hinaus Bestand haben, macht Manfred Keifens von der Dorfgruppe deutlich. „Ich fühle mich



Wer in Iveldingen-Montenaus die Nummer des „Heinzelteléfono“ wählt, bekommt Hilfe beim Einkauf.

Illustrationsfoto: dpa

heute in meinem Dorf pudelwohl. Doch ist das in 20 Jahren auch noch so? Aus diesem Grunde wollten wir Strukturen schaffen, damit sich die Leute auf Dauer gut hier fühlen.“

Im Schnitt schellt das „Heinzelteléfono“ alle drei Wochen.

Aktuell kümmert sich vorwiegend Manfred Keifens um die Anliegen. Auf Dauer soll die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden. „Nur konnten wir aufgrund der Coronakrise noch keine größere Versammlung organisieren. Es ist das Ziel, dass sich

Freiwillige mit bestimmten Fähigkeiten melden und wir auf diese zurückgreifen können. Auch soll das Telefon – vielleicht im Wochentakt – weitergereicht werden.“

Roger Kohnen gibt zu verstehen, dass die Initiative keineswegs als Konkurrenz zu Be-

trieben, die auf dem Markt sind, zu verstehen ist: „Wir wollen in Notsituationen ganz einfache Hilfeleistungen bieten. Wenn professionelle Hilfe nötig ist, sagen wir es der Person auch.“ Ebenso müsse klar sein, dass Familienangehörige aufgrund der Präsenz der

Heinzelmänner nicht von ihren Pflichtaufgaben entbunden sind.

Manfred Keifens schildert eine konkrete Beispielsache: „Ich stelle mir dabei die 80-jährige Dame vor, die am Tisch sitzt und über ihr geht eine Glühbirne kaputt. Sie ist auf Hilfe angewiesen, weil sie nicht auf den Tisch klettern kann, ihre Kinder weit weg wohnen und die Nachbarn nicht verfügbar sind. Für diese Person können wir ein Ansprechpartner sein.“

Aber nicht nur ältere Personen könnten die Nutznießer sein: Wenn beispielsweise eine Person mit dem Coronavirus infiziert und alleinstehend ist, könnte sie anrufen und die Helfer würden die Einkäufe oder sonstige Besorgungen vor der Haustüre absetzen.

Diskretion hat bei der Dorfgemeinschaft Priorität.

Es ist Roger Kohnen wichtig zu betonen, dass Diskretion bewahrt wird: „Bei einem Anruf schreiben wir nicht in die WhatsApp-Gruppe der Dorfgemeinschaft: Wer kann der Person X beim Einstellen ihres Fernsehers helfen? Wenn ich den Anruf bekomme und die Aufgabe nicht selbst erledigen kann, werde ich ein anderes Mitglied der Dorfgemeinschaft konkret ansprechen und es um die Erledigung bitten.“

Manfred Keifens glaubt, dass die Hemmschwelle beim „Heinzelteléfono“ allgemein nicht sehr hoch ist. „Bei unserem Telefon wissen die Menschen, dass es dafür da ist und wir bei Bedarf zur Stelle sind.“

Der Iveldinger ist der Ansicht, dass das soziale Gefüge in „Montingen“ noch stimmt. Und doch zeigte er sich über die Anzahl Anrufe erstaunt. „Dass bestimmte Einwohner den Dienst schon öfters in Anspruch genommen haben, zeigt dass wir sie zufriedengestellt haben.“

Während der Covid-19-Pandemie gestaltet sich die Aufgabe etwas schwieriger, weil peinlichst auf die Abstands- und Hygieneregeln geachtet werden muss. Doch ist diese Hoffnung bald vorbei, damit die fleißigen Hände der „Heinzelteléfono“ mit vollem Tatendrang agieren können.

HINTERGRUND

„Gelebte Nachbarschaft“: Ostbelgische Initiativen stellen sich online vor

- Wie können wir Nachbarschaftshilfe in unserem Dorf koordinieren? Welche Aktivitäten können wir gemeinsam in unserem Viertel oder unserer Straße unternehmen? Wie können wir eine Einkaufsgemeinschaft organisieren? Und wo können wir Unterstützung oder Finanzierung für unsere Ideen erhalten? Auf diese und weitere Fragen können Dorfgruppen, Viertelsgruppen und interessierte Bürger beim vierten Infoabend der AG Dorferneuerung Antworten erhalten.
- Der Infoabend findet am Dienstag, 17. November, um 19.30 Uhr digital mit dem Programm zoom statt. In Kurzvorträgen von fünf bis zehn Minuten stellen sich Initiativen aus ostbelgischen Dörfern vor und beantworten



Auch das Kapellenfest der Raerener Bergstraße wird vorgestellt. Archivfoto: privat

ten Fragen. Ziel ist es, dass andere Gruppen diese Ideen aufgreifen und nachmachen können.

- Vorgestellt werden das Dorftelefon Montingen, das Kar-

toffelacker-Projekt aus Herresbach, die lokale Einkaufsgemeinschaft Jalhay, das Kapellenfest der Raerener Bergstraße, Viertelsaktivitäten aus Herbesthal, das

Ketteniser Willkommenspaket für Zugezogene und Unterstützungsmöglichkeiten durch den Ostbelgienfonds. Einige der Initiativen sind erst durch die Coronapandemie entstanden, andere bestehen schon länger und haben sich an die aktuellen Bedingungen angepasst.

- Die Arbeitsgruppe Dorferneuerung möchte Dorfaktivist(innen) in Ostbelgien vernetzen und unterstützen. Sie besteht aus Vertretern der Ländlichen Gilden, der WFG Ostbelgien, des Naturparks Hohes Venn-Eifel und der FRW. (red)



Alle Informationen und der Link zur Teilnahme im Internet unter [dorferneuerung.be](https://www.dorferneuerung.be)

Wirtschaft: „Val'heureux“ wird am Sonntag online vorgestellt

Webinar zum Thema Regionalwährung

• EIFEL

Am Sonntag, 22. November, findet um 10 Uhr ein Webinar zum Thema „Regionalwährung am Beispiel des Val'heureux“ statt.

Wegen der Covid-19-Maßnahmen wird der Vortrag über die Plattform YouTube gestreamt.

Referent ist Jean-Yves Buron. Er ist Mitbegründer der Regionalwährung Val'heureux. Diese Regionalwährung ist in 70 Städten und Dörfern im Raum Lüttich, Verviers und im Herforder Land zu finden.

Das wichtigste Kriterium einer Regionalwährung ist, dass lokale Erlöse auch wieder lokal ausgegeben werden. Regionale Identität und Überschaubarkeit gegen ein anonymes und globalisiertes System



Der „Val'heureux“ steht im Mittelpunkt eines Vortrags, der am Sonntag online stattfindet. Foto: belga

sozusagen: keine Zinsen, kein überregionaler Einsatz, dafür aber eine gestärkte Wirtschaft

vor Ort. Auch das ist Nachhaltigkeit: nachhaltige Unternehmen zu fördern und alternati-

ve Wirtschaftskreisläufe zu stärken. So lautet das Konzept der Befürworter einer Regionalwährung.

Im Anschluss an seinen Vortrag wird Virginie Lardinois von der Agentur für Ländliche Entwicklung Lontzen-Bleyberg-Welkenraedt aus der Perspektive der Gemeindepolitik referieren.

Nach den Vorträgen gibt es auch die Möglichkeit, sich an einer Diskussion zu beteiligen.

Organisiert wird der Vortrag vom Netzwerk für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) der Deutschsprachigen Gemeinschaft.



Der Link zum Vortrag: <https://youtu.be/Outed5x8G6g>.



„Laetare“: Entscheidung am 13. Dezember

Am 13. Dezember wird entschieden, ob am 14. März 2021 in Stavelot Karneval gefeiert wird oder nicht. An diesem Tag findet die Generalversammlung des organisierenden Festkomitees statt. Weil der „Laetare“ bereits im laufenden Jahr coronabedingt ausgefallen ist,

sind die Kostüme und Wagen ohnehin schon bereit, sodass sich die Stadt etwas mehr Zeit als andere Ortschaften lassen kann. In den Eifelgemeinden und in Malmedy ist der Straßenkarneval bekanntlich bereits abgesagt. (ab)

Foto: GE-Archiv